Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., evtl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 113. Schwerte, Montag, den 16. Mai 1904 36. Jahrgang.

„Reichsverdrossenheit"

ist ein Artikel in der Kreuzztg. überschrieben, der als ein „Stimmungsbild aus Süddeutschland" bezeichnet wird. Es heißt in ihm u. a.: „Wer sein Volk und sein Vaterland lieb hat, dem wird oft weh zu Mute ja es kann ihm angst und bange werden, wenner mit ansehen muß, wie Verstimmungen und Verbitterungen aller Art sich immer tiefer in der deutschen Volksseele einnisten und dadurch an dem Lebensmarke des Volkes herumnagen. Und doch könnte alles so ganz anders, so viel schöner sein. Das jahrhundertelange Sehnen ist erfüllt worden, das deutsche Reich steht da, fest wie Eisen, der Neid der Feinde, das Glück der Einheimischen. Aber von einer wirklichen Befriedigung ist so gut wie gar keine Rede. Nörgler und Agitatoren durchziehen das Land, verhetzen das Volk, raisonnieren und skandalieren mit Wort und Feder, daß nur ja keine Ruhe aufkommen kann. Was wird das Ende sein?" Nachdem der Verfasser sich mit den Kritiken der Inlandspolitik des Reichskanzlers, besonders der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes beschäftigt hat, schließt er: „Mehr als je gilt es heute zu rufen: Mehr Zurückhaltung! Mehr Bescheidenheit! Mehr Schweigen! Ruhigeres Blut! Die allgemeine Nervosität ist symptomatisch für unsere Zeit. Diese gilt es vor allem abzulegen. Wir wollen uns durch nichts und niemanden die Freude an Kaiser und Reich verderben lassen. Weg mit der Reichsverdrossenheit, aus der nichts Gutes entspringen kann! Nur Einigkeit macht stark. Der ist kein warmer Patriot, der dem Feinde Deutschlands die Freude bereitet, über unsere Zerrissenheit sich zu ergötzen, wohl darüber zu spotten. Gott sei Dank, der Kern unseres Volkes ist noch gesund. Wir werden auch aus den Kämpfen der Gegenwart hervorgehen. Nur soll man sich hüten, den Regierenden die Arbeit noch mehr zu erschweren, dem Volke die Freude am Reich zu vergällen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Ueber unseren Feldzug in Südwestafrika** lassen sich auch die Londoner „Times" hören. Das Blatt, das im allgemeinen sehr wenig für Deutschland übrig hat, verwahrt sich gegen die etwaige Annahme, daß es mit Rücksicht auf die deutsche Kritik des Burenfeldzuges jetzt „Schadenfreude" an den Tag lege. Es sei für England selbst von Wichtigkeit, diesen Herero-Aufstand im Interesse aller weißen Rassen in Südafrika baldigst beendet zu sehen. Weiter sagen die „Times": Diese Eingeborenen sind außerordentlich beweglich und ihre Streitkräfte scheinen vielfach aus berittenen Leuten zu bestehen. Sie haben das scharfe Auge des Burenschützen und scheinen diese Fähigkeit in ähnlicher Weise auszunutzen, wie dies der Bur tat. Die Herero sind offenbar an Taktik und Mut ein gut Teil besser, als der Durchschnittseingeborene, und wenn die Deutschen gut abschneiden wollen, so müssen sie mehr Vorsicht und Nachdenken an den Tag legen, als sie bisher an den Tag gelegt zu haben scheinen.

— **Aus dem preußischen Kultusministerium** kommt, wie die Tägl. Rdsch. schreibt, eine höchst seltsame Kunde, die sie aber selbst mit allem Vorbehalt wiedergibt. Es soll aus Anlaß einer mißliebigen Aeußerung des Vorsitzenden des Berliner Zweigvereins des Evangelischen Bundes eine Verfügung an die Provinzialschulkollegien unterwegs sein, die sie auffordert, durch Fragebogen festzustellen, welchen Vereinen ein jeder der unterstellten Direktoren und Oberlehrer angehört. (?) Gegen einen dem Kultusministerium unterstehenden Beamten, der im Evangelischen Bunde eine hervorragende Rolle spielt, sollen schon Schritte unternommen sein. Aufklärung bleibt abzuwarten.

Italien.

= **Herr Nasi, der frühere Unterrichtsminister,** hat sich aus dem Staube gemacht, als ihm wegen seiner skandalösen Amtsführung der Prozeß gemacht werden sollte. Ob es noch gelingen wird, sich seiner zu bemächtigen, muß abgewartet werden. Jetzt wird der Bericht der parlamentarischen Untersuchungskommission veröffentlicht. Nachdem er die Ministerialbeamten, die ihm im Wege sein konnten, kurzerhand entfernt, andere eingeschüchtert und sich mit seinen Kreaturen umgeben hatte, gestaltete Nasi die Organisation des Ministeriums in der Weise um, daß die Verfügung über das Personal und die ministeriellen Fonds gänzlich in seine Hand kam. Die Gelder für unvorhergesehene Ausgaben waren bald erschöpft. Nasi tat also einen kühnen Griff in diejenigen für den Volksschulunterricht. Auch auf andere Weise wußte sich der „ehrenwerte" Herr Geld zu verschaffen. Eine neue Treppe im Ministerium kostete z. B. 20—30 000 Fr.; sie wurden aus dem Fonds für antike Denkmäler und Ausgrabungen „gedeckt"! Das Kapitel der Ankäufe von Kunstwerken usw. für Rechnung des Ministeriums enthüllt ein System echter und rechter Piraterie zum Nachteil des Staates. Und dieser Betrüger besaß den politischen Ehrgeiz, Ministerpräsident zu werden! Vielleicht hätte er auch sein Ziel erreicht, wenn nicht seine Machenschaften aufgedeckt worden wären. Groß ist der Schaden und der Skandal, aber noch größeres Unheil ist verhütet worden.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag ist am Sonnabend in die Pfingstferien gegangen. Zunächst wurden zwei Beschlußanträge zum Etat der Zuckersteuer angenommen. Der eine bittet die Regierung, die Besteuerung auch des aus anderen Stoffen als aus Rüben hergestellten Zuckers und die Abänderung der Steuersätze für Rübenzucker zu erwägen; der zweite wünscht Ermittelung darüber, ob Inländer durch die Ausführung des Süßstoffgesetzes besonders hart betroffen worden sind. Unterstaatssekretär v. Fischer erklärte, die verbündeten Regierungen hätten die Besteuerung des Stärkezuckers noch nicht erwogen. Abg. Vogt (Wirtsch. Verg.) glaubte, aller Widerstand komme von der Reichsregierung in Berlin und von Allerhöchster Stelle. Man müsse das einmal ruhig aussprechen. Es folgte die erste Beratung der Vorlage betr. die Entlastung des Reichsgerichts durch Erhöhung der Revisionssumme von 1500 auf 2000 resp. 3000 Mark. Ein Antrag Hagemann (ntlib.) will auch die Strafsenate entlastet wissen. Die Abgg. Rintelen (Ztr.) und Pohl (frs. Vp.) bekämpften die Erhöhung der Revisionssumme. Abg. Himburg (kons.) stand dem Entwurf sympathisch gegenüber. Nach längerer Erörterung wurden die Vorlage und der Antrag einer Kommission überwiesen. Nächste Sitzung: 7. Juni. (Zweite Lesung der Reblausvorlage und der Münzgesetznovelle.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Am Sonnabend wurde nach Erledigung kleinerer Vorlagen der Lotteriegesetzentwurf weiter beratn. Abg. Träger (frs. Vp.) bekämpfte ihn als reichsrechtlich unzulässig, als partikularistisch und der Volkswohlfahrt feindlich. Finanzminister v. Rheinbaben empfahl die Vorlage noch einmal zur Annahme. Justizminister Dr. Schönstedt wandte sich gegen die juristischen Ausführungen des Abg. Träger. Die Abgg. Dr. Heil (ntl.) und Reinhard (Ztr.) erklärten, daß der größte Teil ihrer Parteien dem Entwurf sympathisch gegenüberstehe. Nachdem Abg. Wolff (frs. Verg.) die Vorlage bekämpft hatte, wurde diese der Justizkommission überwiesen. Ein Antrag Trimborn (Ztr.), die Eisenbahnbetriebssekretäre besser zu besolden, ging an die Budgetkommission.

Kleine Chronik.

+ **Worms,** 14. Mai. Vor dem Kriegsgericht hatte sich der Hauptmann Grahl von der vierten Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 16 wegen Beleidigung in 90 Fällen und einiger anderer Vergehen zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das öffentlich verkündete Urteil lautet: Wegen Beleidigung des Feldwebels Lilienthal in 20 Fällen, wegen Beleidigung von Unteroffizieren in 10 und Mannschaften inkl. seines Burschen in 30 bezw. 2 Fällen, sowie wegen vorschriftswidriger Behandlung Untergebener und Ungehorsam gegen einen Befehl in Dienstsachen ist Hauptmann Grahl zu 6 Wochen Stubenarrest verurteilt. Die Begründung des Urteils wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegeben.

Die Brüder.

von O. Elster.

(13.) Fortsetzung.

„Ach, gnädiger Herr, als Sie das sagten, waren Sie noch ein kleiner Junge."

„Na, ich will jetzt auch wieder Tante Lotte sagen! Also Sie bleiben hier, Tante Lotte, und es bleibt alles beim alten zwischen uns."

Frau Lottchen Hammer wischte sich die tränenden Augen mit dem Zipfel ihrer weißen Schürze und entfernte sich bekümmerten Herzens. Die „Berlinische" Stütze und die „amerikanische" gnädige Frau wollten ihr gar nicht gefallen.

Der Baron wandte sich wieder seinem Schreibtisch zu. Der Diener hatte die Postsachen, Zeitungen und Briefe, gebracht und Edmund begab sich an die Durchsicht derselben. Die Briefe behandelten meistens geschäftliches, auch einige verspätete Gratulationen befanden sich unter ihnen, dann ein Brief, welcher den Namen Billerbecks als Absender trug.

Neugierig, was der Major ihm jetzt schon mitzuteilen habe, öffnete Haxthausen den Brief und las:

Hochgeehrter Herr Baron!

Sie sprachen mit mir davon, daß Sie zur Unterstützung Ihrer alten Haushälterin und zur Gesellschaft Ihrer zukünftige Frau Gemahlin eine junge Dame zu engagieren wünschten, welche nicht nur die Formen der Gesellschaft vollständig beherrsche, sondern auch einen größeren Haushalt leiten könne. Ich habe mit meiner Frau darüber gesprochen und wir sind zu dem Entschluß gekommen, Ihnen für diese Stellung unsere Nichte, die Sie ja kennen gelernt haben, zu empfehlen. Was deren gesellschaftliche Bildung anbetrifft, so haben Sie sich ja selbst ein Urteil bilden können. Ueber ihre wirtschaftliche Befähigung kann ich Sie ebenfalls vollkommen beruhigen. Sie ist auf dem Lande aufgewachsen. Ihr Vater, mein Bruder, war herzoglich-anhaltischer Domänenpächter, machte aber leider wegen Ungunst der Zeiten bankerott. Da ihre Mutter schon früh gestorben war, hatte Kitty den väterlichen Haushalt zu leiten. Nach dem Tode ihres Vaters nahm ich die ganz mittellose Waise zu mir. Von da an leitete sie unseren, zu manchen Zeiten sehr großen Haushalt fast selbständig. Ich kann ihr nur das beste Zeugnis ausstellen. Das Verhältnis zwischen meiner Frau und ihr war aber nicht immer das beste. Wer die Schuld daran trägt, will ich nicht weiter erörtern; meine Frau ist ziemlich nervös, das arme Mädchen hat oft darunter zu leiden gehabt. Kitty selbst hegt den Wunsch, eine andere Stelle anzunehmen. Da meine Frau und ich diesen Sommer auf einige Monate verreisen, so wäre es uns sehr angenehm, Kitty recht bald anderweit passend untergebracht zu sehen; sie könnte die Stellung sofort antreten . . ."

Edmund ließ den Brief sinken. Ein weicher Zug erschien auf seinem Angesicht und sinnend blickte er in das verglimmende Abendrot hinaus, das den vor den Fenstern seines Zimmers sich ausbreitenden Park in einen duftigen, goldigen Schimmer hüllte.

In letzter Zeit hatte er sich weniger mit Kitty beschäftigt. Er sah sie selten; oft wollte es ihm scheinen, daß sie seine Gesellschaft absichtlich mied. An den Vergnügungen, welche der Major arrangierte, nahm sie nicht teil; sie fand stets eine Entschuldigung, zu Hause bleiben zu dürfen. Im Hause selbst erschien sie nur bei den Mahlzeiten, um sich nach Beendigung derselben sofort wieder zurückzuziehen.

Der Major und seine Frau legten auf ihre Gegenwart keinen Wert. Auch Miß Jefferson schien die frühere Zuneigung zu dem jungen Mädchen völlig vergessen zu haben, lebte sie doch jetzt ganz in dem Glück des Brautstandes. Edmund selbst hatte weniger an Kitty gedacht, befand er sich doch in den ersten Tagen seiner Verlobung in einem Zustand, der einem Rausch nicht unähnlich war, und brachte ihm diese Verlobung doch so viel neue Verpflichtungen gesellschaftlicher Natur und soviel Abwechselung, daß er erst zur Besinnung kam, als er wieder auf seinem einsamen Schloß saß. Jetzt erinnerte er sich, daß er bei seiner Abreise nicht einmal Abschied von Kitty genommen hatte!

Was mußte sie von ihm denken? Am Vorabend seiner Verlobung hatte er noch ein solch ernstes Gespräch mit ihr — und dann vergaß er sie ganz und reiste sogar ohne Abschied fort!

Mußte sich da nicht der furchtbare Verdacht, den sie in jenem Gespräch angedeutet, in ihr verstärken?

Erregt erhob er sich. Der Gedanke, daß Kitty schlecht von ihm denken könnte, war ihm sehr peinlich. Der Vorschlag des Majors gefiel ihm aber außerordentlich. Er malte sich in Gedanken das Bild Kittys aus, wie sie still und geräuschlos in dem alten Schloß waltete, gleichsam als dessen freundliche Fee. Ein weicher Zug legte sich über sein Gesicht. Dieser Gedanke war ihm nie gekommen, wenn er sich Kate Jefferson als Schloßherrin vorstellte. Da war alles nur Glanz und lautes gesellschaftliches Treiben! Das stille Wirken einer deutschen Hausfrau war seiner Braut fremd.

Er wollte gleich an Kitty schreiben.

Würde sie seinen Antrag aber annehmen? Würde sie nach jener Unterredung nicht davor zurückschrecken, in seinem Hause zu weilen?

Doch nein, er hatte ihr seine ehrliche Freundeshand geboten und sie hatte sie angenommen. Noch jetzt glaubte er ihren Schmerzensschrei zu hören, mit dem sie sich nach Befreiung aus der erniedrigenden Stellung im Hause ihres Onkels sehnte. Nun gut, jetzt bot er ihr diese Befreiung! In einem Hause, in dem mütterlichen Schutz von Frau Lotte Hammer war sie vor jeder Beleidigung sicher. Aus zweifelhaften Verhältnissen kam sie in ein geordnetes Haus, wo sie in allem Frieden wirken und schaffen konnte.

+ **Dresden,** 14. Mai. Auf einer Automobilfahrt zwischen Dresden und Leipzig fuhr der in schnellstem Tempo befindliche Wagen bei einer Straßenbiegung mit dem einen Hinterrade plötzlich in einen Lehmhaufen und kippte um, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden. Das Automobil stürzte direkt auf den Kaufmann Beckel, Prokurist einer Leipziger Großfirma, dem der Schädel gespalten wurde, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Die übrigen Insassen wurden nur wenig verletzt. Der Führer des Automobils schrie nach dem Unglücksfalle laut auf und stürzte, von Verzweiflung erfaßt, querfeldein davon.

Industrie und Handel.

§§ **Wie steht's heute im Geschäftsleben?** Es ist dieser Tage behauptet worden, die Lage auf dem Arbeitsmarkt sei wieder normal geworden, das heißt, Angebot und Nachfrage deckten sich ungefähr. Diese Sachlage, die übrigens keineswegs sich aller Orten in gleicher Deutlichkeit zeigt, kennzeichnet aber allein noch nicht den wirklichen Charakter im Geschäftsleben, das durchaus nicht so übermäßig glänzend ist. Gewiß, in vielen Zweigen der gewerblichen Tätigkeit gibt es wieder mehr zu tun, ist der Absatz gestiegen, aber von einem rechten Verhältnis zwischen Ausgaben und Gewinn ist noch keine Rede. Das Bestreben, durch Herabdrücken der Preise Konkurrenz zu machen, ins Geschäft zu kommen, wiegt noch recht stark vor, das Billige soll noch billiger werden, und da haperts eben mit dem gesunden Verdienst. Auf diesen Punkt ist wieder und wieder die Aufmerksamkeit des Publikums gelenkt, aber eine wahre Besserung ist noch nicht herausgekommen. Und die Lage der Arbeiter ist natürlich so lange keine unbedingt sichere, als die Prinzipale immer noch schwer zu kämpfen haben.

Lokales

Schwerte, 16. Mai. 1904.

** **(Der Lokalverein)** für Landwirtschaft und Gewerbe für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen hielt am Samstag im Lokale des Herrn Schulze-Selmig eine nur mäßig besuchte Generalversammlung ab, in welcher die Herren Lehrer Hillefeld-Holzen, Georg Krumme, Ewald Dieckerhoff, Schulze-Selmig und Fritz Eckermann als neue Mitglieder aufgenommen wurden. Sodann wurde beschlossen, das landwirtschaftliche Fest mit Ausstellung am 10. September abzuhalten. Das Festlokal wurde noch nicht endgiltig bestimmt, aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Fest aber im „Schützenhofe" abgehalten werden. Die mit dem Feste verbundene Ausstellung soll Pferde, Rindvieh, Schweine, Ziegen und Kaninchen, ferner Obst- und Gartenbau umfassen und mittags beginnen. Das Festessen, Gedeck zu 2 Mk., soll abends 7 Uhr stattfinden und ein Tänzchen das Fest beschließen. Auch Geflügel auszustellen, davon hat man abgesehen, da im Herbst noch eine Verbandsgeflügelausstellung hier stattfindet. Festmusik, Prämiierung und dergl. sind alles Sachen, die der Arbeit der Festkommission vorbehalten bleiben und von diesen jedenfalls auf das beste erledigt werden.

** **(In geistiger Umnachtung)** hat die 17jährige Elisabeth M., deren Selbstmord durch Ertränken in der Ruhr wir am Samstag meldeten, ihrem Leben ein Ende gemacht. Das Mädchen hatte schon in den letzten Tagen ein eigenartiges Wesen gezeigt und daß Geistesstörung vorliegt, ist nunmehr ärztlicherseits auf das Bestimmteste festgestellt worden. Das unglückliche Mädchen, das übrigens zwei Tage vor ihrem so tragischen Ende noch zur hl. Kommunion gewesen war, wird denn auch mit allen kirchlichen Ehren zu Grabe getragen werden.

** **(Monatsversammlung des evang. Arbeiter- und Bürgervereins.)** In der gestrigen Monatsversammlung des evang. Arbeiter- und Bürgervereins machte nach Zahlung der Beiträge der Vorsitzende Herr Hüsecken nähere Mitteilungen über das am 5. Juni am „Schützenhof" zu feiernde Kreisverbandfest. Als Festredner ist Herr Pastor Hohage-Schwelm in Aussicht genommen. Zum Deputierten für die am 29. und 30. Mai cr. in Bochum stattfindende Versammlung des Westfälischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes wurde Herr Pastor Terberger gewählt. Sodann verlas Herr Pastor Terberger einen sehr interessanten Brief des Missionars Meyer, der im Dienste der Rheinischen Mission in Okahandja in Deutsch-Südwestafrika steht. Genannter Brief schilderte in getreuen Farben die Ursachen und ersten Anfänge des Herero-Aufstandes im Januar ds. Js. und zerstört die anfänglich viel geglaubte Ansicht gründlich, als ob die Missionsarbeit den Aufruhr und Krieg veranlaßt habe. Für das Ansehen, welches die Mission im Hererolande genießt, spricht am besten die Tatsache, daß der Oberhauptmann der Hereros den strengen Befehl erlassen hat, außer Buren und Engländern die deutschen Missionare zu schonen.

** **(Zweigverein des Evang. Bundes.)** Bis jetzt haben sich 160 evangelische Männer aller Stände in Schwerte dem Evangelischen Bunde angeschlossen; die Listen zum Einzeichnen liegen in den beiden Gemeinden noch auf. Es wird deshalb im Laufe der nächsten Zeit die konstituierende Versammlung zur Gründung eines Ortsvereins einberufen werden, zu der ein auswärtiger, mitten in der Bewegung stehender Redner gewonnen wird. Der Arbeiter- und Bürgerverein ist außerdem schon seit Jahren angeschlossenes Mitglied des Evangelischen Bundes.

** **(Radfahr-Verein.)** Im Restaurant „Zum Schwan" fand eine Versammlung von Radfahrern statt, welche von Mitgliedern des früheren Radfahrerklubs „Pfeil" einberufen war. Es wurde beschlossen, den alten Verein wieder aufleben zu lassen. 10 alte und 20 neue Mitglieder traten dem Verein bei. Als Vereinslokal wurde das Schulte-Selmig'sche Etablissement „Im Reiche des Wassers" gewählt. Am nächsten Dienstag soll eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden, in welcher die weiteren Angelegenheiten geregelt werden sollen.

** **(Der Besuch des Theaterabends,)** den der Dilettantenverein „Humor" gestern im Saale des Herrn W. Quadbeck veranstaltete, litt etwas unter der prächtigen warmen Witterung, die mit aller Gewalt ins Freie lockte. Gespielt wurde, wie immer, flott, sodaß der lebhafte Beifall ein wohlverdienter war.

** **(Die bronzene Staatsmedaille)** für „Fleiß und Geschick" hat u. a. der Schüler Otto Schulz von hier, der die Hörder gewerbliche Fortbildungsschule besucht, erhalten. Der junge Mann hat schon mehrfach derartige Auszeichnungen erhalten, und man kann die Eltern zu solch strebsamem Sohne nur beglückwünschen.

** **(Am „Freischütz",)** unserem städtischen Wald-Etablissement, ging's gestern recht lebendig her. Im Saale war Konzert des unter Leitung des Herrn Lehrer Rommeld stehenden Hörder Gesangvereins, das sich eines sehr großen Besuches erfreute und draußen in dem großen Garten unter den schattigen Buchen saß und erging sich in dem warmen Frühlingssonnenschein eine große, froh gestimmte Menschenmenge. Ueberall draußen war's gestern lebendig und wir wollen nur wünschen, daß wir Pfingsten solches Wetter haben wie gestern.

** **(Kein Wohnungsmangel.)** Der vor Jahren hier herrschende Wohnungsmangel ist einem Wohnungsüberschuß gewichen. Dementsprechend ist auch die Wohnungsmiete heruntergegangen. Vor Jahren hat man damit gerechnet, daß beim Bahnhofserweiterungsbau Arbeiter mit ihren Familien hier Wohnung nehmen würden, was aber nicht eingetroffen ist. Die Arbeiter, meistenteils Ausländer, wohnen hier in Baracken. Auch in diesem Jahre werden noch eine Anzahl Wohnhäuser gebaut, sodaß hier für längere Zeit Wohnungen in genügender Zahl vorhanden sind. Zur Zeit stehen immerhin 50 Wohnungen leer.

** **Berghofermark,** 15. Mai. (Wirtschafts-Verkauf.) Die vorm. Leist'sche Besitzung, die zu Anfang vorigen Jahres im Zwangsversteigerungsverfahren von Herrn Brennereibesitzer Märtmann in Schüren erworben und an den Wirt Herrn A. Radoux weiter verkauft wurde, hat wiederum ihren Eigentümer gewechselt. Zum Preise von 43 000 Mark ist sie in den Besitz des Wirts Herrn Breddemann zu Dortmund übergegangen, dem bereits die Konzession überschrieben ist.

H—n. **Sölderholz,** 15. Mai. Von einem schweren Unglück wurde die Familie des hierselbst wohnhaften Bergarbeiters Peter Prachtel betroffen. Gestern nachmittag wurde ihr das 1½ Jahre alte Töchterchen von einem Fuhrwerk aus Schwerte überfahren. Das Kind gab noch einige Schmerzenslaute von sich, als man es jedoch aufhob, war es eine Leiche. Den Führer des Fuhrwerks soll, wie wir hören, keine Schuld an dem Unfall treffen. Der schwergeprüften Familie, die um den Verlust ihres Kindes tief trauert, wird seitens der Bürgerschaft allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

** **Hengsen,** 15. Mai. Kein liebenswürdiger Sohn ist der Bergmann H. Weber von hier. In der Familie herrscht ein trauriges Familienleben. Der Vater des Angeklagten ist ein Trinker, der seine Frau häufig mißhandelt und der Angeschuldigte befindet sich wegen Notzucht in Untersuchung, welche Angelegenheit demnächst das Schwurgericht beschäftigen dürfte. Gestern hatte Weber sich wegen Mißhandlung seines Vaters, begangen am 15. Januar d. J., zu verantworten. Wiederum wollte der Vater die Mutter schlagen, der Sohn ergriff einen ziemlich festen Spazierstock und hieb damit auf seinen Vater ein, daß der Stock zerbrach. Der Herr Vertreter der Anklage beantragte wegen der erheblichen Mißhandlung eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Auch die Strafkammer hielt den Angeklagten für schuldig, billigte ihm jedoch mit Rücksicht darauf, daß W. der Mutter habe Hilfe leisten wollen, mildernde Umstände zu und hielt das Vergehen mit 3 Monaten Gefängnis hinreichend gesühnt.

** **Hörde,** 15. Mai. (Von einem tragischen Geschick) wurde die Familie des allgemein geachteten Kaufmanns und Stadtverordneten Herrn Junius betroffen. Nach dem Genusse von Heringssalat erkrankten Donnerstag abend die Familienmitglieder; während die übrigen gerettet werden konnten, ist die Frau des Ingenieurs Bahle aus Dortmund, Schwiegersohn des Herrn Junius, der bei seinem Schwiegervater zu Besuch weilte, in der Nacht in einem Restaurant gestorben. Die Vergiftungserscheinungen traten so plötzlich und heftig auf, daß es nicht mehr möglich war, das eigene Heim zu erreichen. Der plötzliche Tod ist auf Vergiftung, wahrscheinlich durch Schirrling, der in der Brunnenkresse für den Salat enthalten gewesen sein muß, zurückzuführen. Der beklagenswerten Familie wird in der ganzen Stadt allgemeines Mitgefühl entgegengebracht.

* **Langschede,** 15. Mai. (Für Radfahrer.) In den letzten Jahren wurden von Radfahrern bei jedesmaligem Passieren der Ruhrbrücke in Langschede 10 Pfg. erhoben. Auf erhobene Beschwerde hat die Königliche Regierung nunmehr verfügt, daß Radfahrer für jede Fahrt nur 3 Pfennig zu zahlen haben.

Jahres-General-Versammlung des Bürger-Schützenvereins Schwerte.

(Nachdruck verboten.)

Der Bürger-Schützen-Verein hielt Samstag abend im „Schützenhof" unter dem Vorsitz des ersten Präses, Herrn Bürgermeister Rohrmann, seine Jahres-General-Versammlung ab, die statutengemäß in der Zeit von Februar bis Mai stattzufinden hat. Bedauerlicherweise war die Versammlung trotz des schönen Maiabends nur mäßig besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Herr Vorsitzende in ehrenden Worten der verstorbenen 7 Mitglieder des letzten Jahres: Kaufmann Hermann Duhme, Apotheker Julius Wigginghaus jr., Kaufmann Heinrich v. d. Heyde, Schreinermeister Heinrich Möller, Gastwirt Fritz Andree, Gastwirt Wilhelm Krämer und Gärtner Fritz Henter. Die Versammlung ehrte das Andenken der Toten durch Erheben von den Sitzen. Sodann erstattete der Kassierer des Vereins, Herr E. Homel, den Geschäftsbericht für 1903. Die Jahreseinnahme betrug 6446,54 Mark, die Jahresausgabe 6287,84 Mark, sodaß die Betriebskasse mit einem Plus von 158,70 Mark abschloß. Die Gesamtkosten des Neubaus des Schützenhauses stellten sich einschließlich der Errichtung des Scheibenstandes, Einfriedigung und Bepflanzung des Schützenplatzes mit Bäumen und Sträuchern auf 80 044,57 Mark, von welcher Summe 76 217,69 Mark durch Anleihe gedeckt ist. Der Rest von 3826,88 Mark soll ebenfalls angeliehen und mit 4 Prozent verzinst werden. Sämtliche Rechnungen sind von den Vorstandsmitgliedern Lethaus, Reuber und Heppe vorgeprüft und von den für 1903 gewählten Rechnungsrevisoren Kaufmann Ernst Müller und Kaufmann Fritz Becker geprüft und für richtig befunden worden; infolgedessen konnte dem Kassierer und dem Vorstande Entlastung erteilt werden. Der folgende Punkt der Tagesordnung hieß: Haushaltsplan für 1904. Derselbe balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 6011,50 Mark und wurde genehmigt. Der Jahresbeitrag der Mitglieder wurde wieder auf 5 Mk. festgesetzt. Für das verstorbene Vorstandsmitglied Hermann Duhme wurde bis 1909 Herr Kaufmann Ernst Müller gewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Emil Duhme und Fritz Becker bestimmt. Unter Verschiedenes gelangte ein Antrag zur Annahme, nach welchem die hiesige Sparkasse um Ermäßigung des Zinsfußes von 4¼ auf 4¼ Prozent vom 1. Januar cr. an gebeten werden soll. Einer ferneren Anregung aus der Versammlung, den Mitgliedern bei Todesfall das auch von anderen Vereinen, wie Krieger- und Turnvereinen übliche Ehrengeleit zu geben, wurde gern Folge gegeben mit der Bestimmung, daß die Hinterbliebenen auf irgend eine Weise den Obersten des Vereins, Herrn Karl Hohenschwert, rechtzeitig von dem Tode Mitteilung machen; die Fahnenkompagnie wird dem Verstorbenen dann die letzte Ehre erweisen. Bei der großen Zahl der Mitglieder ist die rechtzeitige Mitteilung unbedingt erforderlich, da sonst zu leicht ein Mitglied übersehen werden könnte. Mit dem Wunsche, daß der Verein recht selten in die Lage kommen möge, einem Mitgliede das letzte Geleit zu geben, schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung. Gleich nach Pfingsten sollen die Kompagnien gebildet und mit dem Exerzieren begon-

---

Das alles wollte er ihr schreiben und sie herzlich bitten, schon jetzt zu kommen und sein Hauswesen zu übernehmen.

Da erinnerte er sich, daß er auch wohl seine Braut fragen müsse, ob sie damit einverstanden sei. Vielleicht gab ihm der Brief des Majors, den er noch nicht einmal zu Ende gelesen, über diese Frage Auskunft. Und richtig, da hieß es zum Schluß:

„Mit Miß Jefferson habe ich ebenfalls über diesen Plan gesprochen und Ihr Fräulein Braut ist vollkommen damit einverstanden."

Der Major dachte doch wirklich an alles!

Noch an demselben abend schrieb Edmund an Kitty und einige Tage darauf erhielt er ein Telegramm von dem Major: „Bitte meine Nichte von Bahn abholen lassen. Ankunft fünf Uhr zwanzig nachmittags."

Ganz wieder der Major! Er setzte einem einfach die Pistole auf die Brust — da half nichts, man mußte sich fügen und ihm seinen Willen tun.

Edmund fuhr selbst zur Bahn, um seine neue Hausdame abzuholen.

Als der Zug einlief, suchte er vergebens die Coupees zweiter Klasse ab, Kitty war nirgends zu entdecken. Schon glaubte Edmund, daß sie den Zug verfehlt habe, als er ihre schlanke Gestalt einem Wagen dritter Klasse entsteigen sah.

Er eilte auf sie zu.

„Mein Gott, Sie sind dritter Klasse gefahren?" fragte er vorwurfsvoll.

„Mein Onkel hat das Billet gelöst," entgegnete sie tief errötend.

„Wie kam der Major dazu? Ihre Reise hierher ist doch meine Angelegenheit!"

„Nun," gab sie lächelnd zurück, „ich bin ja auch so glücklich angekommen."

„Freilich — aber Sie hätten doch bequemer fahren können. Doch vor allen Dingen seien Sie mir herzlich willkommen!"

Er drückte ihre kleine Hand und sah ihr freundlich in das etwas verlegene Gesichtchen.

„Ich danke Ihnen, daß Sie sich so rasch entschlossen haben, zu kommen," fuhr er fort.

„Das lag nicht an mir," entgegnete sie. „Ich wollte Ihren freundlichen Brief, für den ich Ihnen herzlich danke, erst noch beantworten; Onkel hatte jedoch so große Eile und auch Miß Jefferson wünschte, daß ich reiste, um alles für ihr Kommen vorzubereiten."

„Und meine Braut hat sehr recht. Denken Sie doch nur, daß ich, außer meiner alten Wirtschafterin keine Menschenseele im Schlosse habe, die mit einer Dame umzugehen versteht. Köchin und Hausmädchen müssen noch engagiert werden. Ich habe mich ohne weibliche Bedienung beholfen," setzte er lächelnd hinzu. „Aber das muß ja jetzt anders werden; es gilt, ein Heer von weiblichen Dienstboten zu befehlen, und Sie, mein liebes Fräulein, sollen den Kommandostab darüber führen."

„Wenn ich nur imstande dazu sein werde," sagte sie bescheiden.

„O gewiß! Sie werden schon ein strenges Regiment im Hause führen," rief er frohgelaunt. „Meine alte Wirtschafterin wird Ihnen zur Seite stehen; Tante Lotte ist eine aufrichtige, aber kreuzbrave Frau, sie mag die „Berlinschen Frölens" zwar nicht leiden, aber ich habe Sie ihr so geschildert, daß die gute Alte sich freut, Sie kennen zu lernen. Seien Sie nur nachsichtig mit ihr; sie hat einige Wunderlichkeiten; sie kennt die Welt nicht, denn sie ist nie über die Grenze von Harthausen hinausgekommen.

„Ich hoffe, daß ich ihr gefallen werde. Ich bringe wenigstens den guten Willen mit, meine Pflicht aufs strengste zu erfüllen. Ich danke Ihnen nochmals, Herr Baron."

Er sah ihr forschend in das leicht errötende Gesicht.

„Sie danken mir, Fräulein Kitty", sprach er mit teilnahmsvoller Stimme. „Habe ich recht getan, daß ich auf den Vorschlag Ihres Onkels einging? Entsprach es Ihrem eigenen Wunsch?"

Da sah sie ihn offen an und ihre Augen wurden feucht.

(Fortsetzung folgt.)

nen werden. — Wenn wir zum Schluß noch einen Blick auf die gärtnerischen Anlagen des Schützenplatzes werfen, so müssen wir gestehen, daß dieselben in erfreulicher Entwicklung sind. Der Schützenhof verdient, recht fleißig besucht zu werden, namentlich weil sich daselbst auch die Kinder nach Herzenslust tummeln können und der Verwalter, Herr Sender in jeder Weise bemüht ist, allen Wünschen der Besucher gerecht zu werden.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Haspe,** 15. Mai. (Auszeichnung.) Auf der Frühjahrs-Bindekunst-Ausstellung, gelegentlich der internationalen Kunst- und Gartenbau-Ausstellung in Düsseldorf, erhielt Herr Kunstgärtner Jos. Selbach hier bei sehr starker Konkurrenz für seine Kollektiv-Ausstellung zwei bronzene Medaillen und drei Ehrendiplome.

* **Sprockhövel,** 15. Mai. (Die „Masse" wird ausgeschüttet!) In dem Konkurse über das Vermögen des Steinbruchsbesitzers Vogel, früher hier, jetzt in Chicago wohnend, sind für die Schlußverteilung 138,51 Mark verfügbar bei 20 598,16 Mark nicht bevorrechtigter Forderungen; nach Adam Riese ganze 0,67 Prozent (!).

* **Lünen,** 14. Mai. Im südlichen Stadtteil hierselbst treibt eine jugendliche Diebesbande, von der der 10jährige Schüler W. aus Oesterreich das Oberhaupt zu sein scheint, ihr Unwesen. Gestern nachmittag drang er in die Wohnung der Eheleute Bergmann H., als diese einen Spaziergang machten, durch das Fenster ein und stahl nach Erbrechen der Schiebladen folgende Sachen: 1 goldene Damenuhr, 1 silberne Herrenuhr nebst Kette, 1 Krönungstalerbroche, 1 Spardose und 2 Portemonnaies mit Geld, 1 Halskette und 2 Bilderrahmen. Die goldene Damenuhr und die Broche wurden von der Polizei bei seinen Helfershelfern gefunden; über den Verbleib der übrigen Sachen konnte noch nichts ermittelt werden.

* **Castrop,** 14. Mai. (Ein seltenes Jubelgeschenk.) Am Sonntag, den 8. Mai, feierten die Eheleute Heinrich und Anna Lahr im Kreise ihrer Familie ihr Ehejubiläum im Silberkranze. Das Paar erfreut sich noch der vollen körperlichen und geistigen Rüstigkeit. Möge dem Jubelpaare dereinst auch der goldene Kranz beschieden sein. Ferner verdient hervorgehoben zu werden, daß Herr Lahr an demselben Tage sein 25jähriges Wohnungsjubiläum bei ein- und demselben Hauswirt begehen konnte. Am genannten Tage versäumte der Mietsherr nicht die Gelegenheit, dem Jubelpaare seine herzlichsten Glückwünsche darzubringen und gleichzeitig eine Erhöhung des Mietspreises um 1 Mark anzukündigen.

* **Duisburg,** 15. Mai. Zwei betrunkene Bergleute schossen gestern in der Nähe der Stadt mit einem Revolver. Hierbei wurde ein in der Nähe stehender Junge durch einen Schuß derartig schwer verletzt, daß er zusammenbrach. Der Vater des Jungen stürzte sich in blinder Wut auf den unglücklichen Schützen. Es entstand eine Messerstecherei, wobei einem Bergmann von Neumühl die Gurgel durchschnitten wurde, sodaß er sofort tot war. Ein anderer erhielt mehrere Stiche in den Unterleib, an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Fünf der Haupttäter wurden in Haft genommen.

Vermischtes.

† **(Im Küchenschrank.)** Vor kurzer Zeit besuchte die junge Königin Wilhelmina von Holland die Volksküchen von Amsterdam. Die Ehrendame führte die Königin durch sämtliche Räume und zuletzt auch in die Küche. Die Königin kostete die Speisen, fand sie vorzüglich, und über das Gesicht der alten Köchin huschte ein Freudenschimmer. „Und wo bewahren Sie Ihre Vorräte auf?" fragte schließlich die Königin. „Hier, Majestät", versetzte die Ehrendame und öffnete die Tür eines breiten Küchenschrankes. In demselben Augenblick löste sich von den Lippen der drei Frauen ein lauter Schrei. In dem Schrank stand ein Mann! Natürlich beschuldete man sofort die Köchin, daß sie trotz ihres vorgerückten Alters noch Liebeleien unterhielte; doch sie erklärte empört, den Betreffenden noch niemals gesehen zu haben. Indessen war der Schuldige nähergetreten, und nun stellte es sich heraus, daß man es mit dem Berichterstatter eines großen Amsterdamer Blattes zu tun hatte, der in den Schrank geschlichen war, um einen ganz genauen Bericht über den Besuch der Königin in der Volksküche liefern zu können. Die Königin hat über den findigen Kopf herzlich gelacht und beim Verlassen der Volksküche dem gewissenhaften Zeitungsreporter herzlich die Hand gedrückt, mit den Abschiedsworten: „Bitte mir von Ihrem Zeitungsbericht auch ein Exemplar zu schicken."

† **(Eine seltsame Geschichte)** wird aus Odessa berichtet. Eine Frau Schirmal wollte mit ihrer zehnjährigen Tochter von Odessa nach Kamanka reisen. Mutter und Tochter fuhren mit einem vornehm gekleideten Herrn in einem Abteil zweiter Klasse. Als die Mutter eingeschlafen war, lockte der Herr auf einer Haltestelle das Kind in den Wartesaal und entführte es. Die Mutter geriet in fürchterliche Verzweiflung, als sie das Unglück merkte; der Draht wurde sofort in Bewegung gesetzt, aber die Nachforschungen blieben erfolglos. Nach acht Tagen traf die Kleine in Odessa ein und brachte ein Paket und einen Brief für ihre Mutter mit. In dem Paket befanden sich 10 000 Rubel. Der Brief enthielt die Versicherung, daß dem Kinde nichts geschehen sei. Der Entführer lebte in glücklicher, aber kinderloser Ehe und sein und seiner Frau größte Sehnsucht sei ein Töchterchen. Er habe das bildhübsche Kind gleich liebgewonnen und der Versuchung, es mitzunehmen, nicht widerstehen können. Er und seine Frau hätten das Kind liebevoll behandelt und es über alle Maßen gern behalten, aber das Weinen der Kleinen nach seiner Mutter hätte sie veranlaßt, das Kind wieder zurückzusenden. „Gott segne und erhalte das gute und reine Kind!" heißt es im Brief. „Für den Ihnen bereiteten schweren Kummer bitte ich flehentlich um Verzeihung. Gleichzeitig erlaube ich mir, Ihnen 10 000 Rubel für Ihre Tochter, die meine Frau und ich so lieb gewonnen haben, zur Verfügung zu stellen. Vielleicht kreuzen sich unsere Wege noch einmal. Ich werde Sie und Ihr Kind im Auge behalten und im erforderlichen Augenblick stets zur Hilfe bereit sein."

† **(Heiteres von der Justizpflege im alten Mecklenburg.)** Als in Mecklenburg noch von Rechtswegen Prügel verabfolgt wurden, hatte der Geprügelte für jeden Hieb, den er erhielt, einen Schilling (= 6¼ Pf.) zu entrichten. Nun geschah es in der kleinen Stadt F., daß einem Uebeltäter fünfzehn Hiebe zudiktiert waren. Als es aber nach vollzogener Exekution an Bezahlung ging, verfügte der Delinquent nur über ein Achtgroschenstück (= 16 Schillinge). Endlich sprach der Richter: „Na, Slüter (Schließer), denn geben S' em noch en'n, denn stimmt de Reknung!" So geschah es und jedem wurde sein Recht.

† **(Aus der Schule.)** In einer großen Stadt, deren Schulen jetzt von Aufsichts wegen fleißig besichtigt werden, erhielt der prüfende Schulrat kürzlich eine unerwartete Antwort. In der vierten Klasse einer Mädchenschule verlangte der Herr, die Lehrerin sollte das Sprichwort: „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen!" entwickeln, d. h. aus den Kindern herausholen, so daß diese es von selbst fänden. Als diese Absicht trotz alles Fragens und Hinleitens nicht erreicht wurde, meinte der Herr Schulrat: „Wissen Sie was, Fräulein, malen Sie doch einmal einen Teufel an die Wandtafel — vielleicht finden dann die Kinder, was wir wollen!" Die Lehrerin versuchte es, aber alle Versuche mißlingen kläglich, da sie in dieser Art von Malerei durchaus keine Erfahrung hat. Da greift der Schulrat selbst zur Kreide, und unter seinen Händen entsteht zwar ein Kunstwerk, aber doch ein deutlich zu erkennender Teufel mit Hörnern, Schwanz, Pferdefuß und ein Paar erschrecklichen Augen. „Nun Kinder, was habe ich euch da gemalt?" „Einen Teufel!" „Richtig! Und welches recht bekannte Sprichwort habe ich euch da mit vor Augen führen wollen?" Lange Pause. Endlich meldet sich ein Kind und stellt triumphierend das gesuchte Sprichwort fest: „Unnütze Hände beschmieren Tisch und Wände!" Der Herr Revisor wandte sich betreten ab und nahm sich vor, den Teufel nicht wieder an die Wand zu malen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

600 Mann, 300 Pferde nach Südwest-Afrika.

Hd **Berlin,** 16. Mai. Nach Südwestafrika rücken am nächsten Donnerstag, den 19. ds. Mts., 24 Offiziere, 40 Unteroffiziere und 500 Mann aus. Die Leitung des Ausmarsches ist jetzt nicht mehr bei dem Oberkommando der Schutztruppen, sondern bei dem preußischen Kriegsministerium. Der Transportführer ist noch nicht bestimmt. Zwei Wörmannsdampfer, die am 20. Mai mit den Truppen in Hamburg auslaufen, nahmen auch noch 300 Pferde an Bord.

Wenn jemand eine Reise tut.

Hd **Hamburg,** 16. Mai. Erbherzog Franz Ferdinand, der österreichische Thronfolger, der inkognito auf einem hiesigen Schiff eine Reise nach England antreten wollte, wurde von einem Kriminalbeamten angehalten, der ihn für einen gesuchten Defraudanten hielt. Der Thronfolger sagte: „Ich bin der Thronfolger von Oesterreich." Der Beamte antwortete: „Das kann jeder sagen." Nach Aufklärung des Sachverhalts schüttelte der Thronfolger dem Beamten die Hand und entließ ihn freundlich.

Das endgiltige Resultat.

Hd **Berlin,** 16. Mai. Das endgiltige Resultat der Reichstagsersatzwahl in Frankfurt-Lebus ist folgendes: Bassermann (ntl.) 11 738, Dr. Braun (Soz.) 11 385, Lagwitz (B. d. Lw.) 2347 Stimmen. Die Stichwahl zwischen den beiden ersten findet nächsten Freitag statt. Die Sozialdemokraten haben gegen den 16. Juni v. Js. über 1500 Stimmen verloren.

Korruption überall.

Hd **Rom,** 16. Mai. Das Blatt „Avanti" bringt mehrere Anklagen die Regierung. So sollen im Budget des Kriegsministeriums 2½ Millionen Lire mehr eingestellt werden für Einberufung von 60 000 Mann Reserven, tatsächlich seien aber nur 26 000 Mann einberufen worden. Das Blatt wirft die Frage auf, was aus den übrigen 1½ Millionen geworden sei. Unter dem früheren Ministerium sollen im Budget unnötig erhöhte Posten entdeckt worden sein, hierüber sei jedoch Stillschweigen beobachtet worden, um den Kredit Italiens im Auslande nicht zu schwächen.

Wo sind die Millionen geblieben?

Hd **Mailand,** 16. Juni. In der Zentralverwaltung der Postsparkassen wurde ein Defizit von 5 Millionen Lire entdeckt. Der Schatzminister ordnete eine strenge Revision der Postsparkassen an.

Mit dem Bajonett gegen das Volk.

Hd **Rom,** 16. Mai. In Monte San Angelo, unweit Foggia, fand eine Meuterei von Landarbeitern statt, von denen 2000 vor dem Rathause als Protest gegen die Einführung einer neuen Steuer eine Demonstration veranstalteten. Den einschreitenden Truppen gelang es nicht, die Kundgeber zu zerstreuen, schließlich ging das Militär mit aufgepflanztem Bajonett gegen die Menge vor, wobei eine ganze Anzahl Landleute, wie auch Soldaten, verwundet wurden. Der Gemeinderat wird infolge dieses Zwischenfalls zurücktreten.

Der Krieg in Ostasien.

Das Vorrücken der Japaner.

Hd **Petersburg,** 16. Mai. Die Japaner rücken immer weiter vor, während die Russen in das Innere der Mandschurei zurückgehen, und ihre beobachtende Position an der Grenze aufgeben. Täglich wird ein entscheidender großer Kampf erwartet. Gegen Port Arthur haben die Japaner zwei weitere Divisionen aufgestellt, gegen die russische Haupt-Streitmacht jetzt sieben Liniendivisionen und wahrscheinlich ebensoviel Reservebrigaden. Die japanische Feldarmee beträgt etwas über 100 000 Mann mit 270 Geschützen. Die sieben Reservebrigaden werden auf ungefähr 20 000 Mann und 42 Geschütze veranschlagt. General Kuropatkin scheint demgegenüber die Initiative zu einem größeren Kampfe den Japanern zu überlassen und auf der inneren Linie operieren zu wollen. Der russische Plan verlangt viel Energie und Ausdauer; sein Vorteil liegt in dem Näherrücken an die russische Nachschubs- und Verpflegungsbasis.

Hd **Mukden,** 16. Mai. Die japanische Hauptarmee marschiert über Fenghoa, 10 000 Mann marschieren links in der Richtung auf Syeindjan. Die japanische Landung bei Pitsewo war nur eine Demonstration.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Das Schreien der Kinder, welche mit reichlicher unverdünnter Milch ernährt werden, beruht meistens auf dem zu großen Gehalt derselben an Käsestoff, welcher die grobe Gerinnung der Kuhmilch im Magen veranlaßt und durch Gährungen am Darm das Zwergfell in die Höhe treibt, wodurch sich die Kinder belästigt fühlen. Der Zusatz von Kufeke's Kindermehl vermindert die grobflockige Gerinnung des Käsestoffes und die Gährungen im Darm, sodaß der Stuhlgang leichter erfolgt.

Bekanntmachung.

Zum Ausbau des Holzenerweges, des Hellweges und des Rosenweges sollen folgende Lieferungen in 2 Losen getrennt vergeben werden:

a) 1900 cbm Packlagesteine und 300 cbm Kleinschlag aus Sandbruchsteinen,

b 172 cbm gesiebter und 345 cbm ungesiebter Ruhrkies.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen auf unserem Stadtbauamt zur Einsicht offen und können von dort zum Preise von 0,75 Mk. für a und 0,40 Mk. für b bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zum

1. Juni ds. Js., vormittags 11 Uhr

ebendaselbst einzureichen.

Schwerte, den 14. Mai 1904.

Der Magistrat.

Wer guten Ersatz für Naturbutter haben will, versuche meine

hochfeine Margarine

pr. Pfd. **60** Pfg.

Carl Trog, Schwerte.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Rekruten Paul Friedrich Neumann, geboren am 12. April 1881 zu Gut Salesch Kreis Flatow, wegen Fahnenflucht unter dem 21. Dezember 1903 erlassene Steckbrief ist erledigt.

Dortmund, 10. Mai 1904.

Dewitz,
Oberst z. D. und Kommandeur.

Klee-Verkauf.

Donnerstag, den 19. Mai, nachm. 5 Uhr werden in der Nähe der Bettelmühle 2 Morgen Klee nummerweise meistbietend an Ort und Stelle verkauft.

Holzenschwert, Schwerte.

Evangel. Stadtmission,
Schwerte, Kuhstraße 7.
Heute, Montag, abends 8 Uhr:
Bibelstunde
von Prediger Kaiser aus Bonn.

Schützenhof
Dienstag abend 8 Uhr
Probe
des Posaunenchors.



All Heil!
Radfahrerklub „Pfeil".
Dienstag, den 17. cr.
abends 8½ Uhr
Generalversammlung
im „Reiche des Wassers" (Schulze-Selmig.)
Der Vorstand.

Kartoffeln
Magnum bonum Ia. Speiseware
per Ctr. 3.50 Mk.
empfiehlt
Diedr. Hesse
Hagenerstraße 13.
Fernsprecher 21.

All Heil!
Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern und Motorzweirädern werden gut und billig hergestellt. Gleichzeitig empfehle alle Zubehörteile zu Fabrikpreisen
G. Plahuta
Moltkestr. Nr. 21.

Vorteilhaftes Angebot!



Mäntel schon zu ca. Mk. 4.30
Schläuche „ „ „ „ 2,90
Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.—

Direkter Bezug
von der
Fabrik für Private
unter
Ausfall des Händler-Aufschlages!
Fahrradfabrik „Schwalbe"
Act. Ges. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen
ihre
Fahrräder und Zubehörteile
Preisliste umsonst und portofrei!

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Neue Satzung vom 1. Januar 1904:
Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, **Unanfechtbarkeit** u. **Weltpolice** nach 2 Jahren.
Verwendung der **Dividende** wahlweise zur **Prämienermäßigung** oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur **Erhöhung der Versicherungssumme** (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs).
Vertreter in **Schwerte: Gustav Haver.**

Ein fast neuer
Stutz-Flügel
bestes Fabrikat, sowie
Pianos
einige Monate gebraucht, habe sehr billig abzugeben.
Miete und Kauf,
gebr. Klaviere nehme in Zahlung.
Wilh. Hohrath, Dortmund,
Burgwall 21.
Fernsprecher 845.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

C. Post und Frau
Klara geb. Kötter.

Holzen, 16. Mai 1904.

Verdingung.

Die Abfuhr von rund 165 Doppelwaggon **Hochofenschlacken** von Bahnhof Schwerte nach den Kreiswegen Rosen—Steinhausen—Syburg und Wanneweg soll **Donnerstag, den 19. Mai, nachmittags 5 Uhr** in der Wirtschaft Neuhaus in Holzen öffentlich ausgeboten werden. Die tägliche Abfuhr muß 7—8 Doppelwaggon betragen.

Hörde, den 13. Mai 1904.

Der Kreis-Baumeister.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde **Syburg** belegenen, im Grundbuche von Syburg Band I Artikel 3 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wirts **Josef Weber** zu Syburg eingetragenen, in der Grundsteuermutterrolle unter Nr. 86, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 45 nachgewiesenen Grundstücke Flur 2 Nr. 109, 110, 111, 117, 118, 297/106 und 107 am

22. Juli 1904, vormittags 10 Uhr.

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 — versteigert werden.

Die sämtlich in der Egge belegenen Grundstücke sind zusammen 1 ha 32 a 45 qm groß, die ersten fünf bestehen aus Aecker, deren jährlicher Reinertrag auf 4,07 Thaler angenommen ist, die beiden letzten bestehen aus Hofraum und Hausgarten mit Wohnhaus, Tanzsaal und Anbauten, Scheune und Abort mit Pissoir, der Nutzungswert des Wohnhauses ist auf 240 Mk., der des Tanzsaales auf 180 Mark angenommen.

Schwerte, den 10. Mai 1904.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der abgeänderte Fluchtlinienplan des Senningsweges in der Nähe des Bahnkörpers wird, nachdem Einsprüche gegen denselben nicht erhoben sind, auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, hiermit förmlich festgestellt. Der Plan liegt zu Jedermanns Einsicht 14 Tage lang auf dem Stadtbauamt offen.

Schwerte, den 6. Mai 1904.

Der Magistrat: Rohrmann.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch zur Nachricht für die Steuerpflichtigen bekannt gegeben, daß für das Jahr 1904 in der Stadt Schwerte:

165% der Staats-Einkommensteuer einschließlich der fingirt veranlagten Einkommensteuer
210% der staatlich veranlagten Grundsteuer
210% der staatlich veranlagten Gebäudesteuer
210% der staatlich veranlagten Gewerbesteuer und
100% der Betriebssteuer

zur Hebung gelangen.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, die zu entrichtenden Kommunalsteuern in den auf den Steuerzetteln angegebenen Hebeterminen bei der hiesigen Stadtkasse einzuzahlen, widrigenfalls die nicht zur Einzahlung gelangten Beträge im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben werden.

Einsprüche gegen die Heranziehung (Veranlagung) zu den Kommunalsteuern sind bei Vermeidung des Verlustes des Rechtsmittels binnen einer Frist von vier Wochen, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei uns einzulegen.

Schwerte, den 10. Mai 1904.

Der Magistrat.
Rohrmann.

Trinkt

„Stolz des Hauses"

uralter hochfeiner Kornbranntwein aus der Kornbranntwein-Brennerei von

Hermann Osthoff, Herford i. W.

Niederlage bei **Carl Kühl**, Schwerte.

Patent-Bureau Ad. Wolfsholz, Elberfeld. Aue 89. -- Fernspr 1579.

Pfingstkarten

(Reizende Neuheiten)

eingetroffen.

Carl Braus,
Buch- und Kunsthandlung.

Total-Ausverkauf

wegen Umzug.

Gebrüder Mosbach,

Brückstrasse 19.

Diese Woche offerieren wir

125 Herren-Anzüge
150 Burschen-Anzüge
200 Knaben-Anzüge

weit unter Preis!

Es versäume keiner, von dieser günstigen Offerte Gebrauch zu machen.

Gebrüder Mosbach,

Schwerte, Brückstrasse 19.

Wohnung

von **2 Zimmer** per sofort oder später.
Wohnung von 3 Zimmer per 1. August zu vermieten.
Wilhelm Möller, Westenstr. 15.

Eine schöne

Wohnung

v. **3 Zimmern** p. 1. Juli z. verm.
Wilh. Scherf, Moltkestraße 13.

Abgeschl. 1. Etage

von **5 bis 6 Zimmern** zu Sept. oder Oktober zu vermieten.
Näh. i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei anständige Leute erhalten

Schlafstelle

event. m. Kost. **Hörderstr. 8** I. Et.

2 freundliche

Zimmer

auf sofort oder 1. Juli zu vermieten.

Wilh. Ortmann,
Beckestr. 80.

1 bis 2 anständige junge Leute können

Kost und Logis

erhalten **Sedanstraße 11.**

Zu möglichst baldigem Antritt suche ich ein ordentliches, nicht zu junges, evangelisches

Dienstmädchen

welches schon in besseren Häusern gedient hat.
Zu melden mit Zeugnissen
Roland-Apotheke
Haspe-Kückelhausen.

Für 1 Juli evangl. erfahrenes

Zweitmädchen

gesucht.
Schriftliche Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hausierer

für hochlohnende Spezialität gesucht. Muster gegen 30 Pfg. in Briefmarken.
Theodor Reinhold, Soest i. W.

Ein zuverlässiges

Mädchen

wird zur Stütze der Hausfrau gegen guten Lohn gesucht. Wo, sagt die Expedition dies. Zeitung.

Wirklich erstkl. Lebens- und Invaliditätsversich. sucht überall im westfälischen Industriebezirke geeignete Platzvertreter mit besten Beziehungen **unter günstigsten Bedingungen.** Off. unter S. R. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

GAMMA ist Universal-Putzmittel.

Gamma reinigt **Glas**
Gamma reinigt **Leder**
Gamma reinigt **Metall**
Gamma reinigt **Spitzen**
Gamma reinigt **Gold**
Gamma reinigt **Schuhe**
Gamma reinigt **Email**
Gamma reinigt **Teppiche**
Gamma reinigt **Fenster**
Gamma reinigt **Stoffe**
Gamma reinigt **Marmor**
Gamma reinigt **Bilder**
Gamma reinigt **Politur**
Gamma überall käuflich
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.

Verkäufer werden aufgestellt durch
J. Pausch II, Kronach.

Ziehung v. 4.-11. Juni c.
2. Düsseldorfer St.
Rochuskirche
LOSE à 2 Mk. 11 Lose 20 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg.

Die Gold- und Silbergew. können mit 90% des angegeben. Wertes beim Lieferanten W. Strüngen sofort vers. kauft werden gegen

bar Geld!

15379 Gewinne
im Gesammtwerte von
120000 M.
Hauptgewinne i. W. von:
30000
10000
5000

6 × 1500 = 9000 M.
10 × 750 = 7500 „
10 × 200 = 2000 „
20 × 100 = 2000 „
30 × 50 = 1500 „
100 × 30 = 3000 „
200 × 10 = 2000 „
1500 × 5 = 7500 „
13500 zus. 40500 M.

Lose versendet
General-Debit
Ferd. Schäfer,
Düsseldorf.
Lose auch zu haben bei:

Auf 11 Lose 1 Gewinn!!! Em. Mildenberg.

Fahrräder

sowie **Ersatz- und Zubehörteile**
empfiehlt in großer Auswahl

C. W. Böhmer,
Markt 6.

Gemahlenen

Chili-Salpeter

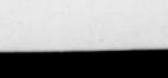
empfiehlt

Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
zu **Schwerte.**

Täglich 60—80 Liter

Milch

auf Jahresabschluß gesucht. Meldungen nebst Preisangabe an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Fahrräder und sämmtliche Zubehörteile liefert billigst
Hans Crome
Einbeck 572.
Vertreter gesucht, Katalog gratis.

Farben, in trocken und Oel gerieben,
Lacke für Fussböden und Möbel,
Tapeten und alle

einschlägigen Artikel empfiehlt

Schwerte, Hüsingstrasse 15.

Ernst Klein.